

KUNSTHISTORISCHES INSTITUT DES BUNDESDENKMALAMTES

DIE KUNSTDENKMALE
DES GERICHTSBEZIRKES
SAALFELDEN

VON

HOFRAT DR. FRANZ MARTIN

Sonderabdruck aus dem 25. Bande der Österreichischen Kunsttopographie
DIE DENKMALE DES POLITISCHEN BEZIRKES ZELL AM SEE



VERLAG RUDOLF M. ROHRER IN BADEN BEI WIEN



Abb. 138. Lenzing, Kapelle, Inneres, Altar von 1667.

Abb. 139. Lenzing, Kapelle, Altärchen, 2. Viertel d. XVII. Jhs. (S. 117).

seit 1759 erhaltenen Kirchenrechnungen verzeichnen nur Ausgaben für eine Glocke (1773, Kaspar Immendorfer in Salzburg) und ein Fahnenblatt (1776 derselbe 4 fl.).

ibung.

Nordwestrande der aus zerstreut liegenden Häusern bestehenden Ortschaft, geostet.

eristik: Schlichtes, im Kern wohl romanisches Kirchlein, dessen Langhaus durch einen Vorbau, an dem ein auf einem kräftigen Korbbogen aufruhender Turm einbezieht, verlängert ist.

ohne Sockel.

abgefaste Tür.

zwei segmentbogige, außen zugespitzte Fenster, S. rechteckiges Fenster mit Gitter (Vierpaß und Lilien).

quadratisches abgefastes Fenster. Dreiachtelschluß.

i: Im O. an Chor angebaut, gleich breit, eingeschossig.

rechteckiges gotisches Fenster mit abgefaster Leibung.

ssiv, segmentbogige Schallfenster. O. und W. Satteldach.

s: Niedrig, flache Decke.

vom Schiff durch korbbogigen Triumphbogen geschieden.

sch breit im Vorbau. An der Decke geschwungener Stuckspiegel, dreiseitiger Abschluß. An der Westwand dem Altar übertünchter Stuck mit Perlstab und Rosetten.

ung.

blau-grau angestrichen.

etwa Mensa, rundbogiges Bild in Rippleistenrahmen, beiderseits Postament und Säule mit Kompositkapitell auf dem Gebälk Postament mit rundbogigem Bild, oben Kreuz, beiderseits flache, leichtgebogene Engel und zwei adorierende Engel.

Bilder: Hl. Familie, rechts hl. Josef mit Apfel. Wohl von WILHELM FAISTENBERGER 1667.

Oberbild: Gott-Vater.

Skulpturen: Auf Seitenkonsolen Hl. Lorenz und Benno. Von BENEDIKT FAISTENBERGER 1667.

Tabernakel: Das rundbogige Türchen ist von einem geschnitzten Vorhang umgeben, dahinter Strahlenkranz.

Altärchen an der linken Seitenwand: Grau-grün-braun marmoriert. Ohne Mensa. Rundbogiges Feld, daneben quadratische Postamente mit Statuen, ausgeschnittene Pilaster und Seitenzieraten. Am Gebälk quadratisches Bild, oben profiliertes Gesims, beiderseits steile Giebelschenkel.

Skulpturen: In der Mitte: Maria mit dem Kinde. Auf den Postamenten Bilder: Hl. Johannes von Nepomuk und Leonhard. Zwei kleine Statuen: Hl. Bischof, versilbert, hl. Laurenz, polychromiert. Gering.

Oberbild: Mariä Krönung. Unten Fegefeuer.

Kelch: Silber, vergoldet, gewundener Fuß, achtseitiger Knauf, glatte Cuppa. Augsburger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben N, Meistermarke. Von 1757—1759.

Skulpturen:

1. Hängekruzifix. Gut.

2. Hl. Benno, 64 cm, hl. Bischof mit Mitra, in der Rechten einen Fisch haltend. Derbe Arbeit. XVI. Jh.

Bilder: 1. Öl auf Holz. Abschied Jesu von Maria. 1671.

2. Motivbild von Georg Bichler zu Ruegassing 1667, beiderseits Familie.

Altarzierde: 4 Leuchter, Holz, versilbert. XVIII. Jh.

Kelchkasten: Aufgeleimte s-förmige Ranken. Laubsägearbeit. Dat. 1684.

Beichtstuhl mit geschuppten Pilastern.

Zinntasse: Achtpaßförmig, oval, in der Mitte graviertes Kranz und Tulpen. Marke des Salzburger Zinngießers THOMAS SCHESSER. (RADINGER I 15). Um 1660.

Weihwasserkessel: Kupfer. 16 A. G. 60.

Bilder.

Oberbild.

Skulpturen.

Tabernakel.

Altärchen.
Abb. 139.

Kelch.

Skulpturen.

Bilder.

Altarzierde.

Kelchkasten.

Zinntasse.

Weihwasserkessel.

Leogang.

Archivalien: Konsistorialarchiv: Akten und Rechnungen seit 1758, die älteren befanden sich in Saalfelden und sind verloren.

Literatur: HÜBNER 613. — (LÜRZER) Beschreibung von Liechtenberg 18. — DÜRLINGER 233.

Ort: Im Jahre 930 wird der rivulus Liuganga und 12. und 13. Jh. werden Leute genannt, die sich von Liugange, Laeganch schreiben (HAUTHALER, Salz. U.-B. 1, 133, 557 und 764). Am Klucken und in Schwarzleogang wurde auf Kupfer, Arsen und Blei gebaut. Den Bergbau hat 1760 Erzb. Sigmund von Jakob Brugger von Bruggheim im Pillersee erkaufte. Leogang war auch in älterer Zeit als Heilbad vielfach besucht.

Pfarrkirche zum hl. Leonhard.

Eine Kirche mit dem Patrone hl. Ägydus wird 1323 als Filiale von Saalfelden genannt. 1506 wird von den Zechpröpsten eine ewige Messe gestiftet (Or. Pfarrarchiv). 1532 lieferte Maler Gordian Gugg von Laufen an der Salzach (vgl. über ihn O. Fischer, Altdeutsche Malerei in Salzburg S. 221) einen neuen Altar. Im Pfarrarchiv liegen zwei eigenhändige Originalquittungen, womit er bestätigt, von seinem Sohn Thoman Gugk, Pfarrer und Hellinger zu Reichenhall, von wegen der Schuld der Tafel halben, die ich gemacht hab in das würdig gotzhaus sand Lienhard in der Leubang in Soluelder pfarr gelegen, 15 Pfund Pfennig, am 25. November 1532 und ebensoviel am 21. Oktober 1534. Bischof Berthold Pürstinger von Chiemsee errichtete hier um 1540 eine Kuratie, damals erscheint schon St. Leonhard als Patron. 1858 wurde sie zur Pfarre erhoben. Am 24. August 1513 weihte B. Berthold von Chiemsee die Kirche „von neuem“, die Altäre waren in der Ehre der Hl. Leonhard und Ägyd, rechts St. Veit und Nikolaus, links Rupert und Virgil geweiht. 1614 haben die Seitenaltäre die Patrone Antonius (rechts) und Sebastian (e regione). 1742 wird die Kirche als baufällig geschildert. Risse für eine neue Kirche, die um 40 Schuh gegen die frühere vom Wirtshause weggerückt wurde, machten Philipp Maurer, Maurermeister von Saalfelden, der salzb. Hofbauverwalter Johann Kleber und der Hofmurermeister Kendler. Auch Jakob Singer von Schwaz bewarb sich um den Bau und führte im Gesuche die Annakapelle in Mittersill, das „neue gestuckte Gewölb“ in Hollersbach, das Vikariatshaus in Neukirchen, das Haus des Herrn Stechl und 6 andere Häuser zu Saalfelden und das Haus des Thomanbräu am Pass Thurn als von ihm ausgeführt an. Singer führte den Bau aus und wurde dabei von seinem Sohne unterstützt,

Pfarrkirche
zum
hl. Leonhard.



Abb. 140. Leogang, Pfarrkirche von Südosten.

der Stuckadorer zu Schemnitz in Ungarn war und den der Vater herbeirief. 1745 wurde der Grundstein gelegt; im Oktober desselben Jahres war die Kirche vollendet und konnte benediziert werden. Am 30. September 1754 weihte Erzb. Sigmund die Kirche mit 3 Altären (1. hl. Leonhard, 2. U. L. Frau vom guten Rate, 3. hl. Barbara) ein. Das Marienbild wurde 1764 auf den Hochaltar übersetzt. Die Deckenmalerei ist eine Erstlingsarbeit von Christof Anton Mayr in Schwaz.

1758. Veit Häusl, Tischlermeister, für ein neues Krippel 33-17.

1759. Johann Georg Perger, Gürtler in der Prielau, für Versilberung des Rauchfasses 2-12.

Stefan Oberpichler, Tischlermeister zu Saalfelden, für ein ins Vicarhaus gemachten Commodkasten 3-55.

1767. Neue Kassatruhe.

1768. Johann Georg Perger, Gürtlermeister zu Kitzbichl, wegen Versilberung der Ampel und des Rauchfasses 9.

1771. Johann Michael Hofstetter, Hofgürtler in Salzburg, für ein Rauchfass samt Schijfl 2-42

1774. Neue Sakristeitür.

Veit Häusl, Tischlermeister in der Albm, für Machung eines neuen Kastens in die Sakristei 5-8.

1776. Erbauung einer Emporkirche, Reparierung der Kirchenpfeiler 104-65.

1786. Erbauung eines Schul- und Mesnerhauses 1540 fl.

1795. Aufmauerung des Vikarshauses.

1803. Josef Häusle, Tischlermeister, für Machung eines Paramentenkastens in die Sakristei 7-18.

1901 wurde ein neuer Tabernakel gemacht.

1910 wurde die Kirche unter Leitung der k. k. Zentralkommission (Konservator SCHUBAUER) von Maler MARTIN OBWALLER restauriert.

Beschreibung.

Lage. Lage: In der Mitte des Dorfes, nach O. orientiert.

Charakteristik. Charakteristik: Einschiffige barocke Kirche von 1745.

Außen. Außen: Sockel.

Langhaus. Langhaus: W. rundbogige Tür, oben rundbogig abgeschlossenes Fenster. Schindelverkleidung mit der Jahreszahl 1801.

S. und N. drei rundbogige Fenster, rundbogige Tür ober dem zweiten.



Abb. 140. Leogang, Pfarrkirche von Südosten.

zu Schemnitz in Ungarn war und den der Vater herbeirief. 1745 wurde der Grundstein gelegt; im Oktober desselben Jahres vollendet und konnte benediziert werden. Am 30. September 1754 weihte Erzb. Sigmund die Kirche mit 3 Altären (1. U. L. Frau vom guten Rate, 2. hl. Barbara) ein. Das Marienbild wurde 1764 auf den Hochaltar übersetzt. Die Orgel ist eine Erstlingsarbeit von Christof Anton Mayr in Schwaz.

W. Häusl, Tischlermeister, für ein neues Krippel 33-17.

Georg Perger, Gürtler in der Prielau, für Versilberung des Rauchfasses 2-12.

Oberpichler, Tischlermeister zu Saalfelden, für ein ins Vicarhaus gemachten Commodkasten 3-55.

W. Häusl, Tischlermeister, für ein neues Krippel 33-17.

Georg Perger, Gürtlermeister zu Kitzbichl, wegen Versilberung der Ampel und des Rauchfasses 9.

Michael Hofstetter, Hofgürtler in Salzburg, für ein Rauchfass samt Schiffel 2-42

W. Häusl, Tischlermeister in der Albm, für Machung eines neuen Kastens in die Sakristei 5-8.

W. Häusl, Tischlermeister, für Machung eines Paramentenkastens in die Sakristei 7-18.

W. Häusl, Tischlermeister, für ein neues Krippel 33-17.

Die Kirche unter Leitung der k. k. Zentralkommission (Konservator SCHUBAUER) von Maler MARTIN OBWALLER

W. Häusl, Tischlermeister, für ein neues Krippel 33-17.

Chor: N. und S. je zwei rundbogige Fenster, runder Abschluß mit kleinen Rundfenstern.

Turm: An der Nordseite des Langhauses. Fünf durch kleine Gesimse voneinander geschiedene Geschosse. S. und O. Luken, O. rundbogige Tür. Glockengeschloß mit je zwei schmalen, spitzbogigen Fenstern mit abgefastem Gewände. Dreieckgiebel mit quadratischer Uhrtafel, beiderseits Luken. Eingelegene rechtseitige Schindelpyramide. Um Kirche und Turm ist ober den Fenstern eine eiserne Kette gespannt, deren Schloß sich an der Westfront befindet. Der Sage nach in den Franzosenkriegen von den Leoganger Frauen gelobt, falls ihre Männer glücklich vom Kriege heimkehren. Jedoch bereits von HÜBNER (S. 609) 1796 erwähnt, aber auf dem Votivbild von 1726 noch nicht sichtbar. Über von Ketten umspannte Kirchen vgl. M. ANDREE-EYSN, Votiv- und Weihegaben des katholischen Volkes in Süddeutschland (1904), S. 70.

Anbau (Sakristei): An der Nordseite des Langhauses, zweigeschossig, mit je zwei oblongen Fenstern.

Innen.

Langhaus: Vier Joche mit vortretenden Wandpfeilern, die mit Pilastern und Kompositkapitälern verkleidet sind. Über den zwei profilierten Gesimsen, von denen das obere stärker ausladet, flaches Tonnengewölbe mit Stichkappen über den Fenstern. Blendgurten. Decke mit Gitterwerk- und Rocaillestuck. Deckenfresken: Hauptbild: Große Architektur mit Kuppel, in der die Krönung Mariens sichtbar wird. Marienaltar, davor der hl. Leonhard. Zweites Bild: Hl. Geist, umgeben von Engeln usw. Ober der Orgel hl. Leonhard in der Glorie. An den Seiten acht Grisaillebilder aus der Leonhardslegende. Von CHRISTOPH ANTON MAYR von Schwaz 1755.

Zwischen den Pfeilern im vordersten Joch eingebaute Wandempore.

W. eingebaute Empore auf Holzstützen mit Balkon, darüber zweite, nicht so weit vorreichende Empore.

Chor: Rundbogiger Triumphbogen mit gemalter Kartusche: Erbaut 1745, renoviert 1776, 1821, 1880, 1912. Ein Joch mit Pilastern wie Langhaus und dreiseitiger Abschluß.

Malerei: Hl. Leonhard betet vor der visionären Monstranz. Sechs Grisaillebilder. Ebenfalls von CH. A. MAYR.

Einrichtung.

Hochaltar: Freistehende, holzverkleidete Mensa, seitlich schräg gestellte breite Postamente mit Pilasterbündel und Säule. Weiter abstehend abermals Säule, die mit dem Mittelteil durch rundbogige Durchgänge und oben durch das Gebälk zusammengeschlossen werden. Über den Durchgängen Statuen. Geschwungener Aufsatz auf mit den Säulen entsprechenden Voluten, auf deren mittleren Engel sitzen. Geschwungenes Oberbild. Bilder: Im Mittelteil von Strahlenkranz umgebenes Bild der hl. Maria vom guten Rat, beiderseits Engel mit Wolke und Flamme, sowie kleinere Engel. Darüber Baldachin. Das alte Altarbild siehe unter Bilder Nr. 1. Oberbild: Krönung Mariens. Statuen: Beiderseits des Bildes Hl. Leonhard und Ägyd (stammen vom linken Seitenaltar), unter den Durchgängen Sigmund und Christof. Modernes Tabernakel von 1901.

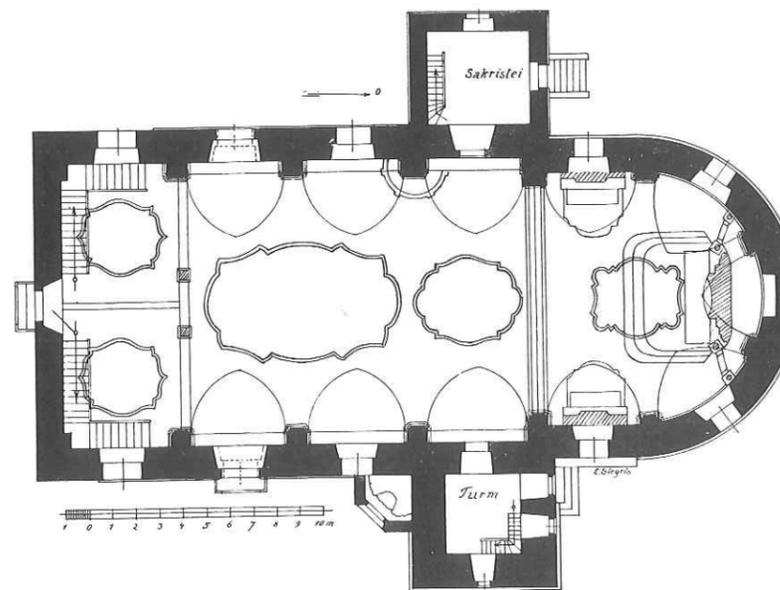


Abb. 141. Leogang, Pfarrkirche, Grundriß (S. 118).

Chor.

Turm.

Anbau.

Innen.

Abb. 142.

Langhaus.

Chor.

Einrichtung.

Hochaltar.



Abb. 142. Leogang, Pfarrkirche, Inneres (S. 119).

- Seitenaltäre.** **S e i t e n a l t ä r e:** An den Seitenwänden des Chors, im Aufbau einander gleich. Verkröpfte Mensa, Predella mit breitem Mittelteil und geschwungene in Konsole auslaufende Seitenteile. Der Hauptteil wird durch Halbsäulen, Pilaster und vorgestellten Säulen in drei Teile geteilt, darüber Gebälk. Oben geschwungener Aufsatz, in der Mitte Sonne, oben Kreuz.
1. Mitte: Immakulata (von PICHLER), in den Seitenteilen Joachim und Anna (letztere aus einer Sitzfigur umgeschnitten).
Rechts, Mitte: Hl. Aloisius (modern), in den Seitenteilen Sebastian und Florian. Von VOGL in Hall.
(Am linken Seitenaltar befand sich in der Nische einst das Gnadenbild vom Hauptaltar und die Engel).
Wappen an den Konsolen: Links: Gewerkschaft und Kurbayern. Rechts: Gewerkschaft und Erzb. Hieronymus.
An der Tabernakeltür, aus einem verglasten Schrein adaptiert, links Flucht aus Ägypten, rechts Herz Jesu und Mariä.
- Kanzel.** **K a n z e l:** Runde Grundform, an der Brüstung Pilaster und Halbfiguren der vier Evangelisten. Kielbogiger kuppelförmiger Ablauf mit den Evangelistensymbolen, auf der Brüstung Engel mit Kruzifix, an der Rückwand Bild des hl. Paulus. Auf dem Schalldeckel von vier dünnen Voluten gebildetes Postament mit großem Engel mit Posaune. Um 1750.
- Bilder.** **B i l d e r:** 1. Die sieben Zufluchten, oben mit geschwungenem Abschluß (ehem. Hochaltarbild).
2. 14 Kreuzwegstationen, je zwei übereinander gerahmt.
3. Motivbild von 1726 mit Ansicht der alten Kirche. Beschädigt (Pfarrhof).
4. Ecce homo.
5. Hl. Rupert.
6. Hl. Wolfgang.
7. Hl. Maria von Wessobrunn.
8. Maria dolorosa. Alle zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
9. Johannes von Nepomuk, 80:60 cm.
10. Josef Calasantius, 80:60 cm.
11. Anna, Joachim und Maria, 85:68 cm (9.—11. XVIII. Jh., im Pfarrhof).
- Statuen.** **S t a t u e n:** 1. Madonna mit Kind, 95 cm. Um 1500 (schlecht gefaßt). Pfarrhof.
2. Hl. Barbara.
3. Hl. Johannes von Nepomuk. 2.—3. auf Konsolen neben den Seitenaltären, wo sie ehemals die Mitte einnahmen.

- Kapelle. Kapelle: An der Straße, gleich unterhalb der Kirche. Quadratischer Grundriß, gemauert, Schindelzeltdach, am kleinen Vordach *M P 1709 A H*, darüber G. G mit Kelch (Georg Graßmayer, Vicar, 1706—1711). Rundbogige vergitterte Nische, innen Bild, Öl auf Holz, Maria vom guten Rat, links Leonhard, rechts Ägydius, unten Fegefeuer, an den Seitenwänden je acht Szenen aus dem Leben des hl. Leonhard.
- Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Südl. v. Dorf. Gemauert, quadratischer Grundriß, hohes Schindelzeltdach, flachbogige vergitterte Nische, innen Statue des sitzenden Ecce homo. Reste einer Rocaillemalerei.
2. Westl. v. Dorf, gemauert. Innen: Bild: Hl. Johann v. Nepomuk in der Glorie, unten Prager Brücke. 18. Jh.
- Kapelle in Ecking. Kapelle in Ecking: Gemauert. Innen: Neuromanischer Altar. Statuen: Hl. Barbara und Margareta, lebensgroß. Ende des XVIII. Jhs.

Lofer, Markt.

- Abb. 144. Literatur: HÜBNER 622. — DÜRLINGER 22. — (GREINZ), Andenken an die 700jähr. Jubiläumsfeier der Pfarrkirche St. Martin bei Lofer 1890 (Salzburg 1891), 49. — ECKER STEFAN, Chronik des Marktes und Gerichtsbezirkes Lofer (1901).
Archivalien: Konsistorialarchiv. — Pfarrarchiv St. Martin: Rechnungen seit 1573.
- Abb. 145. Alte Ansicht: 1. Motivbild von 1731 (s. Kalvarienberg S. 129), 2. von 1806 in Maria Kirchentel (s. u. S. 139). 3. Schabkunstablatt von Schlotterbeck 1804.
Ort: 1188 wird das Gut Faistau ad Lovir genannt, worunter aber der Fluß (Lovera fluvius) gemeint sein dürfte (HAUTHALER-MARTIN, Salz. U.-B. 2, n° 461 und 474). 1228 wird Louera gleich Saluelt als Gebietsname verwendet (a. a. O. 3, n° 831). Der Name Lofer wurde auch öfter für St. Martin als Pfarrsitz gebraucht (s. u.). Da lange vor 1583 ein „Osttor“ bezeugt ist (ECKER a. a. O. 24), so dürfte das Marktrecht des Ortes ins Mittelalter hinaufreichen. Seit 1615 wohnt der Pfleger, der vor dem auf Luftenstein saß, im Orte. 1477 und 1731 brannte der Markt teilweise ab.

Expositur-
kirche
zu U. L. Frau
und zum
hl. Leonhard.

Expositurkirche zu U. L. Frau und zum hl. Leonhard.

Angeblich soll sie ungefähr in den Jahren 1315—1338 erbaut worden sein. Ihre Existenz ist durch eine Messenstiftung für das Jahr 1417 sicher nachgewiesen. 1560 begannen die Zechpröpste den Bau des Kirchturms, der bis 1562 schon 230 fl verschlungen hatte und noch 100 fl bis zur Vollendung benötigte, so daß die Gemeinde Lofer noch 50 fl und die Kreuztracht St. Martin 80 fl zu geben sich bereit erklärten (LRA Hjk. Lofer 1562 N). 1614 hatte die Kirche drei Altäre: 1. die beiden Kirchenpatrone, 2. rechts hl. Maria, 3. hl. Elisabeth. 1627 fand ein größerer Bau statt. Meister Andrä Maurer von Hallein baute um 104 fl eine Kapelle. 1628 wurde ein Altar, der auf der Empore der Kirche zu Großmain stand, nach Lofer geschenkt, 1660 kam abermals ein Altar, der hl. Kreuzaltar von St. Zeno bei Reichenhall hieher, der dann vom Maler Bartlmä Holzner von Zell renoviert wurde (33 fl). 1675 werden als Altarpatrone genannt: 1. U. L. Frau und Leonhard, 2. Sebastian, 3. hl. Heinrich. 1678 fand eine Erweiterung statt, indem die Kapelle auf der rechten Seite zu einem Seitenschiffe ausgestaltet, links ein ebensolches Seitenschiff angebaut, drei Pfeiler aufgeführt und „die Bögen darüber gesprengt wurden“. Die Baurechnung bezifferte sich auf 1380 fl 30 xr. 1698 wurde ein Tabernakel erlaubt und im gleichen Jahre auch eine Musikempore gebaut. Aus den Kirchenrechnungen vermerken wir:

1715. Dem Bildhauer von Berchtesgaden, dem Tischler und Maler zu Saalfelden für die neugemachte Kanzel 108 fl.
Dem Maurermeister zu St. Martin, umb dass er durch die Mauer gebrochen die Sakristei erweitert etz. 10 fl 13 xr.
1729. Zu dem neugemachten Kreuzaltar 70 fl.
1730. Matthias Unverdormb, Goldschmied in Salzburg, für einen Kelch 42 fl.
- Am 20. November 1731 brannte die Kirche ab, wobei besonders der Turm zerstört wurde und die Glocken zerschmolzen. Die Altäre und die Kirchenstühle blieben jedoch unbeschädigt. Der neue Turm wurde nach dem Risse Tobias Kendlers von Salzburg gebaut. Sonstige Ausgaben waren: Andre Zachenhueber, Stuck- und Glockengießer in Salzburg, für 4 Glocken 810 fl, Karl Stropf, Uhrmacher zu St. Johann in Tirol 222 fl, Martin Prugnoller, Maler in Bramberg 91 fl 15 xr. 1740 wurde ein neuer Hochaltar aufgestellt: Daniel Mayr, Bildhauer in Saalfelden, für die Bildhauer- und Tischlerarbeit 125 fl, Johann Sigmund Acker, Maler zu Saalfelden, für die Fass- und Malung des Hochaltars 150 fl. Der linke Altar ist ein Geschenk des Bräuers Georg Poschacher. 1747 Josef Anton Diemb, Zinngießer in Salzburg, für ein Gießböck 3 fl 30 xr. 1752 Zu Erkaufung 6 silberner Leuchter 60 fl. 1754 weihte Erzb. Sigmund die Altäre. Im gleichen Jahre leistete die Kirche zur neuen silbernen und vergoldeten Monstranz 50 fl Beitrag. Die weiteren Kirchenrechnungen verzeichnen u. a.:
1759. Für die in Salzburg erhandelte Ampel und Rauchfass 16 fl.
1769. Vor erkaufte 6 neue hölzerne vergoldete Altarleuchter 9-54.
Vor Einweihung des neuen Kelchs 1 fl.
1776. Anton Bluem, Bildhauer und Maler, vor zum hl. Kreuzaltar gemachte 4 Leuchter und 2 Büschkrüg samt Versilberung 6 fl.